

Chamäleonhafte Karrieristen auf Kommunalebene

Über die nationalsozialistische Führungsriege wurden schon ganze Bibliotheken geschrieben. Kein noch so belangloses Detail blieb im Dunkeln. Für die Vollstrecker auf der unteren Ebene dagegen interessierte sich jahrzehntelang kaum jemand. Wer war eigentlich Bürgermeister in unserer kleinen Stadt während der NS-Zeit? Welcher städtische Dezernent hat die Enteignung der Juden, die „Arisierung“, praktisch umgesetzt? Wie hießen die Gestapo-Schergen in der Region? Auf solche Fragen gab es lange entweder gar keine Antwort, oder das Wissen ging über Gerüchte kaum hinaus.

Seit zwölf Jahren ändert sich das grundlegend. Seit 2010 erscheint die auf zwanzig Bände angelegte Buchreihe *Täter Helfer Trittbrettfahrer*, die sich der „lokalen NS-Täterforschung“ in Süddeutschland widmet, und zwar „unter biografischem Ansatz, faktenbasiert und quellenorientiert“. Die einzelnen Bände sind geografisch aufgeteilt, die bis 2019 erschienenen ersten zehn Bände decken Baden-Württemberg ab, weitere zehn Bände werden Bayern beleuchten.

Die ersten vier bayerischen Bände sind bereits erschienen, 2021 Band 11 (Nordschwaben/Neuburg) und Band 12 (Allgäu), zuletzt Band 13 (Niederbayern) und Band 14 (Oberpfalz); Band 15 (Mittelfranken) folgt in Bälde.

Herausgeber Wolfgang Proske ermunterte jüngst bei mehreren Vorstellungen des Oberpfalz-Bandes vor großem Publikum in Regensburg dazu, die Archive in Anspruch zu nehmen, vom Stadtarchiv über die Staatsarchive bis zum Bundesarchiv. Hier schlummere ein ungeahnter Schatz an Informationen, etwa die Spruchkammerakten, die vornehmlich im Staatsarchiv München zu finden seien, da dort die Revisionsverhandlungen stattfanden. Letztere waren dem promovierten Historiker zufolge sehr beliebt: „Die Revision führte zu 98 Prozent zu einer mildereren Strafe.“

So ist es auch bei Hans Herrmann, der 1924 mit 35 Jahren für die Bayerische Volkspartei (BVP) zum Zweiten Bürgermeister von Regensburg gewählt wird, 1933 von den Nazis in dieser Funktion glatt übernommen wird – Herrmanns NSDAP-Eintritt erfolgt

wegen einer Aufnahmesperre 1933 erst 1935 – und 1945 ebenso nahtlos von den Amerikanern als Chef der Stadtverwaltung behalten wird. 1952 wird das CSU-Gründungsmitglied Herrmann schließlich zum Oberbürgermeister gewählt und 1956 im Amt bestätigt.

Boll stellte sich als Widerstandskämpfer dar – das war er überhaupt nicht

Diese von Hans Simon-Pelanda eindringlich beschriebene sagenhaft-chamäleonhafte Karriere eines BVP-NSDAP-CSU-Politikers war nur möglich, weil das Urteil der Spruchkammer, die Herrmann 1946 als „belastet“ einstufte, in der Berufung 1947 mithilfe eines ganzen Stapels prominenter Persilscheine und der Fürsprache eines CSU-Ministers in einen De-facto-Freispruch umgewandelt wird: „Mitläufer, 500 RM Strafe – und der fähige Mann steht wieder für wichtige Aufgaben zur Verfügung.“ Erst 2015 rückt die Stadt

Regensburg von ihrem 1959 im Amt verstorbenen Ehrenbürger ab und benennt die Hans-Herrmann-Schule auf Empfehlung des Kultusministeriums um.

Ein noch intaktes Regensburger Denkmal schießt Robert Werner mit seinem Beitrag über Walter Boll zielsicher vom Sockel. Dem Museumsdirektor und Kulturdezernenten gelang ein ähnlich geschmeidig-unauffaltsamer Aufstieg von den 20er-Jahren bis zu seinem Tod 1985. Bis heute ist Boll in Regensburg hochgeachtet, im Historischen Museum der Stadt ehrte man ihn noch zu Lebzeiten mit einer Bronzestatue, die erst jetzt, nach Werners Enthüllungen, wankt.

Walter Boll, so haben Robert Werners langjährige Archivrecherchen ergeben, stellte sich nach 1945 erfolgreich als regelrechter Widerstandskämpfer dar. In Wahrheit war er ein begnadet-opportunistischer Büttel der NS-Terrorherrschaft. Bereits 1936 war im Regensburger Kunst- und Gewerbeverein eine Ausstellung mit dem Titel *Entartete Kunst* zu sehen – eine Vorgängerausstellung der berüchtigten Münchner

Schau von 1937. Initiator und Organisator des vorauseifernden Geifers gegen die moderne Kunst: Walter Boll. Auch an „Arisierungen“, sprich der Beraubung der jüdischen Bevölkerung, war Boll als Gutachter beteiligt.

Als Adolf Hitler im Juni 1937 in Regensburg nächtigte, war Boll Monate zuvor damit beschäftigt, für den „Führer“ im Alten Rathaus mit „eigens organisierten Dekorationsgegenständen und durch bauliche Veränderungen ein kaiserliches Ambiente zu simulieren“. Auch Walter Boll ist Ehrenbürger der Stadt. Kulturreferent Wolfgang Dersch verspricht angesichts der neuen Faktenlage: „Wir werden das Thema Boll nicht unter den Teppich kehren.“ > **FLORIAN SENDTNER**



Wolfgang Proske, Täter Helfer Trittbrettfahrer, Band 14: NS-Belastete aus der Oberpfalz, Kugelberg Verlag, Gerstetten, 2022, 23,99 Euro.